

Der FC Wil, das grosse Geld und warum es nichts daraus zu lernen gibt

Autor(en): **Bucher, Claudio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **24 (2017)**

Heft 272

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der FC Wil, das grosse Geld und warum es nichts daraus zu lernen gibt

Die Geschichten von Pleiten durch Gross-Investoren im provinziellen Profi-Fussball zeigen vor allem eins: Er erholt sich von beinahe allen Krisen. Der FC Wil neun Monate nach Günal – eine Chronik.

TEXT: CLAUDIO BUCHER

12. April 2004

Nach dem sensationellen Cupsieg gegen GC warten 5000 Fans auf die Ankunft des FC Wil in der Altstadt. Präsident Roger Bigger wird in einem Oldtimer durch das Schnetzer-Tor auf den Hofplatz gefahren. Hinter ihm die Mannschaft und hinter der Mannschaft Monate der Wirren: Nachdem Banker Biggers Vorgänger als Millionenbetrüger aufgefliegen war, der mit rund 10,5 Millionen Franken zum Aufstieg des FC Wil in die höchste Spielklasse des Landes beigetragen hatte, verkaufte Bigger 51 Prozent der Aktien an eine ukrainische Gruppe. Die neue Leitung hinterliess ein Chaos, es kam zur Entmachtung. Am Ostermontag 2004 ist Präsident Bigger ein Held, ein Teil des Höhepunkts der Vereinsgeschichte und «einfach erschlagen und glücklich für alle». Wenige Wochen später steigt der FC Wil nach zwei Jahren wieder in die Challenge League ab.

17. April 2004

Unternehmer Mehmet Nazif Günal spielt im Hotel Topkapı in Antalya Billard mit Premierminister Erdogan auf dessen Wahl-Tour. Günal ist Besitzer der MNG Holding, einem Konsortium mit 20'000 Mitarbeitern. Er gehört gemäss Forbes zu den 1570 reichsten Menschen der Welt. In dem von ihm nachgebauten Topkapı-Palast in Antalya, Konstantinopel-Nostalgie in Trump-Tower-Ästhetik, lobt Günal die Leistung von Erdogan: «Er spielt genauso gut Billard wie Fussball.»

26. September 2014

In Zürich beschliesst das Exekutivkomitee der Fifa, die sogenannte Third Party Ownership (TPO) im Fussball zu verbieten. Dieser Entscheid trifft auch die Investitionsgesellschaft Hanseatischer Fussballkontor, gegen die im November 2016 das Insolvenzverfahren eröffnet wird. In einer ihrer Hochglanzbroschüren ist Anfang 2014 von einer Investition «bei einem typischen Ausbildungsverein in der zweiten Schweizer Liga (Challenge League)» zu lesen, «der sich seit Jahren auf die Veredelung von jungen Talenten versteht.» Die Rede ist vom FC Wil: Durch diese Drittbeteiligungen können sich Provinzvereine mit beschränktem Budget Spieler vorfinanzieren lassen – der Spielerfonds und deren Anleger spekulieren auf künftige Transfers aus der «Talentveredelung». Diese Spieler-Finanzierung fällt nun beim FC Wil weg. «Wir mussten deshalb das Budget um rund zwölf Prozent kürzen», wird Bigger in einem Interview sagen – eine Summe von etwa 320'000 bis 360'000 Franken. Der Versuch, Aktien im Raum Wil unters Volk zu bringen, geht nicht auf. TPO, die Aktien: Der FC Wil ist unterfinanziert oder agiert zumindest unter dem durchschnittlichen Budget der Challenge League. Bigger sucht weiter.

Dezember 2014

Bigger: «Vielleicht war es auch ein Zufall, dass genau zu dieser Zeit Anfang Dezember an einem Abend das Telefon geklingelt hat und sich einer gemeldet hat: «Guten Abend Herr Bigger, hier ist Keser. Kennen Sie mich?» Dann habe ich gesagt: Wenn Sie der Keser sind von Dortmund, dann kenne ich Sie.» Keser – Ex-Borussia-Profi,

Spieler-Scout und Berater – arbeitet auf Mandat von Milliardär Günal. Dieser hat Interesse, sein Geld in den 2'500 Kilometer entfernten Traditionsverein zu investieren.

5. Juli 2015

Günal besitzt mittlerweile eine Mehrheit der Aktien des Vereins. «Nicht eine Riesenmehrheit», sagt Bigger. Im März 2017 wird von 78 Prozent die Rede sein.

Roger Bigger verkündet den Deal mit Günal an der Pressekonferenz, Logo eines Sponsors am weissen Hemdkragen: «Wir wissen, wen wir geheiratet haben. Das ist ein einzigartiger Glücksfall. Nur in der Europa-League lässt sich Geld verdienen.» Im Interview mit dem Regionaljournal führt er zur Motivation der Investoren aus: «Sie glauben, man kann in der Schweiz relativ schnell und leicht aufsteigen und international spielen.» Der Aufstieg in die höchste Spielklasse ist klares Saisonziel und der FC Wil stellt sich gut dafür auf: Ein ehemaliger Arsenal-Star (man spricht von 350'000 Franken pro Jahr) wird verpflichtet, ein Goalie aus Wolfsburg, Junioren von Galatasaray – der FC Wil auf Super-League-Niveau, die Spielerlöhne werden teilweise verdreifacht.

2. Juli 2015

Trainer Nummer 1 übernimmt.

7. Juli 2015

Die Herkunft der neuen Wil-Gelder hat anscheinend Neuigkeitswert: Gleich mehrere Tageszeitungen weisen auf den Geschäftssitz Günals hin. Der «Bund» schreibt: «Die Angst um den FC Wil: Die Geschicke des FC Wil liegen seit dem Wochenende in türkischen Händen. Das weckt ungute Erinnerungen.» Im «Tagblatt» titelt Wils Stadionsprecher und Journalist Dudle «Der FC Wil wird immer türkischer», und der «Blick» tauft den Verein «Fütbüli Club Wil».

31. Juli 2015

Die «Wiler Nachrichten» fragen online, wer neuer Präsident des FC Wil werden soll: Knapp 30 Prozent entscheiden sich für «Irgendwer, Hauptsache ein Schweizer». Günals Sohn Murathan Doruk wird neuer Präsident, Bigger Vize.

August 2015

Bigger spekuliert in einem Interview über Günals Absichten: «Ich glaube kaum, dass er hierher kommt, enorme Mittel investiert, die Aktienmehrheit kauft, Spieler verpflichtet und dann von heute auf morgen sagt, er hätte die Lust verloren. Ich sehe ja bereits, mit wie viel Herzblut er dabei ist. Er besuchte schon unzählige Spiele. Es ist Identifikation spürbar.»

2. September 2015

Sportchef Erdal Herr-Bigger-Kennen-Sie-Mich?-Keser muss nach 53 Tagen den FC Wil wieder verlassen.

4. November 2015

Trainer Nummer 2 übernimmt.

Dezember 2015

Der FC Wil reicht Ausbaupläne für die IGP-Arena ein. Günal sei gemäss Bigger bereit, 45 Millionen Franken in Wil zu investieren.

23. Dezember 2015

Der FC Wil ist noch nicht auf Siegeskurs. Eine alte Taktik: Man kauft den Konkurrenten die Topscorer ab. Der FC Wil 1900 holt sich Jocelyn Roux vom Tabellenführer FC Lausanne-Sport. Insider sprechen von einem Monatsgehalt von rund 20'000 Franken. Lausanne-Präsident Alain Joseph weist nüchtern auf das System um unterschiedliche Möglichkeiten im Transfergeschäft als «ökonomische Realität» hin.

Januar 2016

Reis, Makkaroni mit Tomatensauce, Spinat, Fisch, Steak: Neu-Zuzügler Dylan Stadelmann (Gehalt vorher: 4800 Franken, Gehalt Wil: über 10'000 Franken) schwärmt im «Blick» von Wils reichem Buffet. Bei Lausanne arbeitete der 25-Jährige 2010 nebenbei noch bei Athleticum. Bald sitzt er im Flugzeug ins Trainingslager zu Günals Topkapı-Palast.

Februar 2016

Günal übernimmt die kompletten Kosten für das Trainingslager des FC Wil mit 70 Personen in Antalya. Auch die Wiler Junioren werden eingeladen ins Hotel World of Wonders Topkapı Palace, wo Günal zwölf Jahre zuvor schon Fussball mit Erdogan spielte. Im Umkreis hat er Kopien des Kreml und des Weissen Hauses bauen lassen. In der Schweiz hat Tabellen-Leader Lausanne mittlerweile neun Punkte Vorsprung auf Wil: Wird das noch mit dem Saisonziel Aufstieg?

25. April 2016

Der FC Wil erhält erstinstanzlich keine Lizenz für die Super League. Begründung: Mängel bei den Juniorenmannschaften und bei der Infrastruktur – vor allem die IPG Arena ist noch nicht Super-League-tauglich. Der FC Wil würde das Stadion provisorisch ausbauen lassen bei einem Aufstieg im Sommer. Im Mai verzichtet der Verein jedoch auf einen Rekurs: Diese Saison wird der FC Wil nicht aufsteigen.

28. Mai 2016

Etrit Hasler schreibt im Fussballmagazin «Senf»: «Ich hege die Vermutung, dass Murathan Doruk Günal, der junge neue Präsident des FC Wil, einfach ein passionierter Fifa-Manager-Spieler war, der genauso deprimiert war wie ich, als er erfahren hat, dass sein Lieblingsgame nicht mehr weiterentwickelt wird. (...) auch wenn er locker seinen milliardenschweren Papa Mehmet Nazif Günal hätte anbetteln können, er soll ihm einfach das Geld leihen, um EA Sports die Reihe abzukaufen, wählte er lieber die einfachere Version: Wir starten einfach ein neues Spiel in der Realität.»

Juni 2016

Trainer Nummer 3 übernimmt.

Juli 2016

In einer Pressemitteilung der grössten Goldmine Liberias wird Neu-Investor Günal als Verwaltungsrat von 114 Unternehmen aufgeführt. Der FC Wil 1900 taucht auf nach einer Goldmine in Burkina Faso und vor Luxusvillen in Dubai.

17. August 2016

Die Stadt Wil kommuniziert zur geplanten Stadionerweiterung: Sie fordert ein Verkehrskonzept, Sicherheitskonzept, Parkplätze, Un-

terhaltskosten. Alles auf Kosten des Vereins, aber vor allem will sie eines: eine Grundsatz-Abstimmung. Der Plan zum Stadionausbau verzögert sich.

August 2016

Ein Strafverfahren läuft gegen Verwaltungsrat Cila: Er besitzt weder Arbeits- noch Aufenthaltsbewilligung.

27. August 2016

Stadionsprecher Dudle schreibt in der «Wiler Zeitung», bei der er als Redaktor öfters kritisch über den Betrieb des FC Wil berichtet: «Auf der Tribüne machte das Gerücht die Runde, (Sportchef) Koch und (Verwaltungsrat) Cila seien sich nicht einig geworden betreffend Aufstellung.»

31. August 2016

Stadionsprecher Dudle wird entlassen. Verwaltungsrat Cila suchte nach dem Artikel das Gespräch. Nach elfeinhalb Jahren ist beim FC Wil Schluss mit der Kritik aus dem eigenen Speakerhäuschen.

3. September 2016

Trainer Nummer 4 übernimmt.

Oktober 2016

Bigger trifft Günal zum Essen in Genf. Es ist das letzte Mal, dass die beiden am selben Tisch sitzen. Hier der Milliardär, der Flughäfen baut und in Liberia nach Gold schürfen lässt, da der Vize-Präsident und Ex-Banker, der mit Pommes-Frites-Automaten und Büro-Software gescheitert ist, bevor er zum Wiler Helden wurde.

Oktober 2016, die Zweite

FC Wils Freizeitpark: Gemäss «Tagblatt» sind sich die MNG um Günal und die Gemeinde Eschlikon über den Verkauf einer rund 20'000 Quadratmeter grossen Fläche einig geworden.

Anfang Februar 2017

Der Bruch: Scheinbar über Nacht platzt der Coup, platzt der Traum. Günal und Funktionäre sind für den FC Wil nicht mehr erreichbar, die Aktien wurden abgetreten. Nach bis zu 30 Millionen investierten Franken in 18 Monaten des finanziellen Exzesses nun die bittere Realität: Man steht wieder am Anfang. Der FC Wil ist wieder Provinzverein, die hohen Spielerlöhne können nicht mehr bezahlt werden. Rund 70 Angestellte warten auf ihre Lohnauszahlung. Für die Tagesmedien war alles von Anfang an klar, die «NZZ» titelt «Wieder eine Räubergeschichte: Der FC Wil schreibt gerade eine Geschichte, wie sie der Schweizer Fussball bestens kennt.» Der «Bund» spricht vom «befürchteten Scherbenhaufen».

15. Februar 2017

Der Stadtrat Wil kommuniziert, dass der FC Wil zwar ein Sicherheitskonzept eingereicht habe, «Die anderen Konzepte und Unterlagen zu den der FC Wil 1900 AG seitens des Stadtrats kommunizierten Schlüsselaspekten – Verkehrskonzept, betriebliches Sicherheitskonzept, Betriebskonzept FC Wil 1900 AG / Breiten-sport, Finanzen, Provisorien während der Bauphase, Einhaltung der Zonenkonformität und der baurechtlichen Vorschriften – wurden seitens der FC Wil 1900 AG bis heute nicht eingereicht.»

17. Februar 2017

Die Disziplinarkommission der Swiss Football League leitet ein Verfahren gegen den FC Wil ein, weil der Verkauf von Günals Aktienpaket nicht von der Liga bewilligt wurde.

2. März 2017

Etrit Hasler schreibt in der Woz: «Niemand braucht den FC Wil.

Oder seine dilettantische Führungsriege, die derzeit über «mangelnde Unterstützung von der Stadt» jammert, anstatt sich einzustellen, dass sie auf Trickbetrüger hereingefallen ist.»

28. März 2017

Trainer Nummer 6 übernimmt.

28. März 2017

Bigger, wieder einmal Leiter einer Taskforce zur Rettung des FC Wil, an der Pressekonferenz: «Wir haben wie Löwen um das Überleben gekämpft.» Die Aktien, die 2015 an Günal verkauft wurden, sind wieder «in Schweizer Händen». Es konnten 2,5 Millionen Franken für die Sanierung gesammelt werden, die Januarlöhne der rund 70 Angestellten bezahlt. Mit etlichen Spielern konnten Lohnreduktionen bis zu 90 Prozent verhandelt werden – die Lohn-Niveaus aus der «Wil-im-Europacup-Euphorie» 2015 können nicht mehr überwiesen werden. Präsident Roger Bigger schaut nicht auf seine Rolle im «Scherbenhaufen»-Narrativ zurück, sondern vor allem vorwärts: «Es ist für die Saison 2017/18 aber weitere Unterstützung nötig. Unter anderem über die laufende Crowdfunding-Aktion.» Nach den Gross-Investoren rücken nun wieder die kleinen Leute in den Fokus.

29. März 2017

Ein Crowdfunding-Video, unterlegt mit «You never walk alone» geht online, mit Nationalspieler Fabian Schär, dem Vorzeigemodell des FC Wil als Hort der «Talentveredelung». 12'845 Franken kommen zusammen, etwas mehr als zwei Spieler-Monatslöhne in der Post-Günal-Betriebsrechnung. Unter dem Video findet sich ein Kommentar:

Dean: «Würde gerne wissen, wer wie viel verdient beim FC Wil. Kürzlich stand etwas in einer Zeitung, wonach ein einzelner Spieler Fr. 50'000 pro Monat kassiert hat.»

«Hallo Dean, Du wirst bestimmt verstehen, dass wir zu vertraglichen Details unserer Mitarbeiter/innen keine Auskunft geben werden. Während der Zeit, als die türkischen Investoren beim FC Wil am Ruder waren, wurden überdurchschnittlich hohe Saläre bezahlt. Diese Zeiten sind vorbei, mittlerweile werden auch bei uns wieder der Challenge League entsprechende Saläre bezahlt.»

6. Mai 2017

Trotz Gratiseintritt auf den Stehplätzen kommen gegen Xamax nur etwa 800 Fans ins Stadion.

Juni 2017

Der Vertrag des Spielers Stadelmann wird aufgelöst. Vor knapp einem Jahr kam er wegen den guten Aussichten und dem doppelten Lohn zum Aufstiegs kandidaten Wil. In den letzten Monaten konnte Stadelmann teilweise seine Rechnungen nicht mehr bezahlen.

19. Juni 2017

Trainer Nummer 7 übernimmt.

1. Juli 2017

Stadionsprecher Dudle sitzt wieder in der Speaker-Kabine.

16. Oktober 2017

Der FC Wil ist Tabellenletzter.

Claudio Bucher, 1980, ist Saitenredaktor.

Vom Sport der Reichen zum reichen Sport

Viele Fussballbegeisterte sehnen sich nach alten Idealen, einer Rückkehr zum Arbeitersport. Doch zumindest zu Beginn war Fussball ein Sport der Reichen.

TEXT: SENF-KOLLEKTIV

In der Zeit seiner Entstehung war Fussball ausschliesslich Sache der Oberschicht. Wer Sport ausüben wollte, brauchte dafür sowohl Geld als auch Freizeit, und die Arbeiterklasse hatte weder das eine noch das andere. Nur Angehörige höherer Gesellschaftsschichten konnten es sich leisten, einer unbezahlten Tätigkeit nachzugehen.

Den Proleten vom Halse halten

Daher war Fussball für die «Gentlemen» die Chance, sich «den Proleten vom Halse zu halten», wie es von Christian Graf von Krockow 1984 in seiner Abhandlung zu Sport, Gesellschaft und Politik schreibt. Der Begriff «Amateur» zielte in der Entstehungszeit des Fussballs also nicht auf fehlende Qualitäten. Erst durch die fort-

schreitende Industrialisierung wurden Arbeit und Freizeit klar voneinander getrennt, wodurch die Arbeiterklasse je länger je mehr ebenfalls über die Zeit verfügte, einer sportlichen Tätigkeit nachzugehen. Fussball wurde zur Chance, dem gewohnten, von Arbeit geprägten Alltag zu entfliehen, und gewann dadurch an Popularität.

In der Schweiz trug der Erste Weltkrieg zur Steigerung der Popularität bei. Obwohl viele Vereine ihre Fussballplätze für den Anbau von Nahrungsmitteln hergeben mussten, einige Clubs gleich ganz eingingen und zahlreiche Fussballer eingezogen wurden: Fussball wurde als Training für die Soldaten geschätzt und verbreitete sich weiter. Die sich steigernde Beliebtheit veranlasste die Clubs, grössere Stadien zu bauen, welche wiederum durch die Verpflichtung von Spitzenspielern gefüllt werden sollten.